

Marzahn- Hellersdorf *links*

DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf · Informationsblatt

Wenn im Frühling alles blüht ...

... ist es hier besonders schön. Deshalb gibt es nun auch schon das 17. Biesdorfer Blütenfest. Rings um das Schloss Biesdorf ist nun für das Wochenende nach Himmelfahrt im Schlosspark, der ansonsten eine Oase der Ruhe ist, ein buntes und reges Treiben angesagt.



Allee im Schlosspark Biesdorf

Auch DIE LINKE wird dort wie immer einen Marktstand haben und vielleicht treffen wir uns ja dort, bei der Parkbühne oder beim Schloss, das sich putzt vor der großen Wiedereröffnung als Bilderschloss am 9. September, zu einem Gespräch?

Das Schloss war lange Jahre für viele Biesdorferinnen und Biesdorfer und den angereisten Besuch „unser Schloss“. Das war unser Stadtteilzentrum, engagiert geführt vom BALL. e.V., wo viel Kultur stattfand, wo wir gemeinsam über die Biesdorfer Anträge zum Bürgerhaushalt stritten, wo viele aus der Gegend hier ihren runden Geburtstag feierten und auch ich, erst als Bezirksverordnete und dann als Wahlkreisabgeordnete vom Abgeordnetenhaus, meine Sprechstunden und den Politischen Frühschoppen – immer verbunden mit Kultur – durchführen konnte. Das Stadtteilzentrum ist seit den Bauarbeiten am Schloss ins „Gelbe Haus“ schräg gegenüber in Alt-Biesdorf 15

umgezogen und gerade fand dort unser Politischer „Silberhochzeits“-Frühschoppen statt (siehe Bericht auf Seite 3).

Auf die „Galerie Bilderstreit“, die im Schloss ihre Heimat finden wird, sind wir sicher alle gemeinsam gespannt. Im vergangenen Herbst hatte DIE LINKE Marzahn-Hellersdorf übers Wochenende zur 13. Linken Kulturfahrt eingeladen. Ich als Reiseleiterin hatte mir dabei selbst einen Wunsch erfüllt und eine Führung im Bilderdepot auf der Burg Beeskow organisiert (MaHeli berichtete in Nr. 12/2015). Alle, die mit dabei waren, freuen sich sicher schon auf ein Wiedersehen mit vielen tollen Bildern von DDR-Künstlerinnen und -Künstlern, die endlich wieder für alle sichtbar werden. Es wird ja sicher nicht der Neo Rauch sein oder etwa doch, Julia Witt? Fragen wir unsere Kulturstadträtin doch mal beim Blütenfest, vielleicht verrät sie es uns schon. Immerhin hat sie ja auch schon im vorigen Jahr ermöglicht, dass ich mit einer Gruppe von Interessierten aus meinem Wahlkreis einen Blick in das Schlossinnere und auch in die neue obere Etage werfen konnte.

Aber nun erst mal viel Spaß beim Blütenfest! Seh'n wir uns?

Regina Kittler

Unsere Autorin ist direkt gewählte Abgeordnete und kandidiert erneut im Wahlkreis 4 (Biesdorf/Marzahn-Süd/Friedrichsfelde-Ost) für das Berliner Abgeordnetenhaus.



Am Stand der LINKEN im vorigen Jahr.

Fotos: R. Kittler

Das finden Sie außerdem in dieser Ausgabe:

Seite 2

Erfolgreich beim Einsatz für Geflüchtete / Kristian Ronneburg hatte ein Heimspiel

Seite 3

Petra Pau: ARD-NSU-Dreiteiler - höchst aktuell / 21. April - Landsberger Allee 563 / Neue Mietwohnungen in Biesdorf

Seite 4

BVV: Stadtentwicklung und soziale Infrastruktur / Aus dem Bezirksvorstand / Rotes Sofa: Endlich in Berlin investieren!

Seite 5

Regina Kittler: Sind Gemeinschaftsschulen die Schulen der Zukunft? / Bjoern Tielebein: Bürgerämter statt Warteämter

Seite 6

Den Stieglitz gibt es noch! / Gründerzeitmuseum erhält für Sanierung Lotto-Mittel / Veranstaltungstipp: Thema Mieten / Schätze der Wälder Marokkos

Seite 7

Zur Person: Steffen Ostehr / 25 Jahre Heimatverein

Seite 8

Vermischtes: Tipps und Termine / Hinten links: Workers memorial day



Farbtupfer

Blumenzauber
auf der Palette
des jungen Malers Frühling

Janina Niemann-Rich

Erfolgreich beim Einsatz für Geflüchtete

Dass sie heute hauptberuflich in der Flüchtlingshilfe tätig sein würde, hätte sich Stefanie Fuchs vor einem Jahr noch nicht träumen lassen. Die Nachricht, dass in unmittelbarer Nähe ihres Wohngebiets eine Unterkunft für geflüchtete Menschen eingerichtet werden sollte, erreichte sie letzten Sommer im Urlaub. Für sie und viele andere engagierte Menschen im Köpenicker Salvador-Allende-Viertel war sofort klar, dass sie den von weither aus katastrophalen Zuständen Geflohenen beistehen wollten, und so gründeten sie den Verein „Allende 2 hilft“. Sie besorgten Kleidung, Hygieneartikel, Spielsachen und packten bei der Einrichtung der Unterkunft an.

Nur mit der Hilfe der Ehrenamtlichen hat die Berliner Verwaltung überhaupt das Allernötigste geschafft. Die Anliegen der Menschen werden nur schleppend, unsachgemäß oder gar nicht bearbeitet. Stefanie Fuchs macht daraus den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Behörden keinen Vorwurf, diese arbeiten längst am Limit und darüber hinaus. Die Abläufe sind jedoch so organisiert, dass oft die vernünftigste Einzelfallentscheidung eben gerade nicht getroffen werden darf. Dass da die Krankenstände im Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGeSo) steigen, verwundert sie nicht.

Wussten Sie, dass in Berliner Behörden nur Beamte Geldbeträge von mehr als 100 Euro auszahlen dürfen? Die meisten Beschäftigten im LAGeSo haben aber keinen Beamtenstatus, die Geflüchteten Menschen erhalten deshalb nur gerade mal 100 Euro (nicht pro Person, manchmal für eine ganze Familie!), was dann Wochen und zum Teil Monate für

den Lebensunterhalt reichen soll. „Niemand muss hungern, es gibt ja zum Glück Lebensmittelpenden der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.“ Auf diese Position hat sich der zuständige Senator Mario Czaja (CDU) tatsächlich zurückgezogen. Die Wahrheit ist: Damit die Geflüchteten nicht verhungern, müssen sie in den Unterkünften vollverpflegt werden. Die Kosten strecken die



Steffi Fuchs (rechts) vom Verein „Allende-2 hilft“ berichtet im Café Mahlsdorf von ihren Erfahrungen in der Geflüchtetenhilfe. Foto: privat

Trägergesellschaften vor, häufig ersetzt das LAGeSo sie aber nicht. Langwierige Rechtsstreitigkeiten können folgen.

Die Erstregistrierung muss in einer sogenannten Notunterkunft erfolgen. Das Gesetz schreibt vor, dass ein Geflüchteter *bis* zu sechs Monate in einer solchen „Erstaufnahmeeinrichtung“ untergebracht werden darf, bevor er einen Platz in einer Gemeinschaftsunterkunft erhält. Das LAGeSo interpretiert das so, dass auf jeden Fall volle sechs Mo-

nate in der Notunterkunft verbracht werden müssen. Unverheiratete Paare werden willkürlich getrennt, Menschen, die sich auf der Flucht kennen gelernt haben, und sich gegenseitig helfen könnten und wollten, auch. Stefanie Fuchs, die mittlerweile Leiterin einer Gemeinschaftsunterkunft ist, verbringt einen Großteil ihrer Zeit damit, gegen die Unmenschlichkeit der Vorschriften anzugehen.

Dass sie dabei auch immer wieder erfolgreich ist, berichtete sie am 13. April im Café Mahlsdorf einer Runde beeindruckter Zuhörerinnen und Zuhörer. Auch viele Mitglieder unserer Partei engagieren sich leidenschaftlich für Menschen in Not, die zu uns kommen. Dieses Engagement war für Stefanie Fuchs so überzeugend, dass die vormals Parteilose nun in DIE LINKE eingetreten ist. Sie kandidiert nun auf Platz 15 unserer Landesliste zum Berliner Abgeordnetenhaus.

omo

Herz-akrobatisch

Auf Frühlingssonnenstrahl
Liebe wandelt

Janina Niemann-Rich

Kristian Ronneburg hatte ein Heimspiel

Die zweite Mitgliederversammlung der LINKEN im Abgeordnetenhaus-Wahlkreis 6 im Wahljahr 2016 fand am 12. April statt, 33 Genossinnen und Genossen nahmen teil. Auch wenn ein Anwesender kritisch vermerkte, dass damit ja nur ein Viertel der Mitglieder versammelt sei, taten an diesem Abend die Linken im Stadtteilzentrum „Kompass“ alles, um diesen Makel vergessen zu machen.

Einmütig unterstützten sie ihren Jungpolitiker Kristian Ronneburg, der als Direktkandidat der LINKEN den Wahlkreis 6 im Abgeordnetenhaus vertreten will. Keine leichte Aufgabe angesichts der Platzhirsche aus SPD und CDU, aber eine machbare, wenn er weiterhin solche Rückendeckung seiner Weggefährten im Wahlkampf erhält. Auch deshalb ist der öffentliche Wahlkampfauftakt am 1. Mai auf dem Cecilienplatz von solcher Bedeutung: Hier inmitten der Hellersdorfer Großsiedlung gilt es, Wählerinnen und Wähler zu überzeugen, dass bei der LINKEN soziale Gerechtigkeit nicht nur auf dem Papier des Wahlprogramms steht – und dass billige nationalistische Anmache und Fremdenfeindlichkeit

kein alltagstaugliches Rezept für sich ausgegrenzt fühlende Menschen sind. Der Wahlkreis ist begrenzt durch die S-Bahnlinie 5 im Süden, den Briesener Weg im

**Kristian
Ronneburg:
Sozial gerecht
und solidarisch
für unseren Kiez.**



DIE LINKE.

Osten, die Riesaer Straße und Hellersdorfer Straße bis zum Jelena-Santic-Friedenspark im Norden und das Wuhletal im Westen. In der lebhaften Diskussion brachten bekannte Aktivisten der LINKEN aus diesem Wahlkreis wie Klaus Jürgen Dahler, Heiner Niemann und Bernd Preußner, aber auch weniger im Licht der Öffentlichkeit stehende Basisvertreter sehr konkrete Vorschläge für soziale Brennpunkte und Aktionsmöglichkeiten der LINKEN zur Sprache. Da ging es um Einkaufszentren und Bahnhöfe, Schulen und Kulturstätten, den Kastanienboulevard, den neuen IGA-Eingangsbereich, und natürlich auch um den schon erwähnten Cecilienplatz!

Bernd Ostermann, einem ansonsten eher kritischem Gast aus dem fernen Marzahn-Nord, blieb da nur noch Lob für die sachliche Arbeitsatmosphäre übrig. Vielleicht ist ja die strikte Zeitbegrenzung auf zwei Stunden für die Veranstaltungen im „Kompass“ das Geheimrezept, um bisweilen bei den Linken anzutreffendes unnötiges Geschwafel und Selbstdarstellung zu vermeiden?

Ulrich Clauder

Petra Pau (MdB): ARD-NSU-Dreiteiler – höchst aktuell

Dem Dreiteiler über das NSU-Desaster wünsche ich viele Zuschauerinnen und Zuschauer und der ARD als bald eine Wiederholung der Trilogie. Ja, es sind Spielfilme, keine Dokumentationen. So konnten sich die Autoren auf Wesentliches konzentrieren, anderes weglassen und die tatsächliche Geschichte aus drei Perspektiven erzählen, aus Sicht der Täter, der Opfer und der Ermittler.

Nach den Sendungen bekam ich etliche E-Mails und Anrufe, andere sprachen mich direkt an. Jetzt haben sie ein Gefühl dafür, wie es den Hinterbliebenen der NSU-Opfer ergangen sein muss und wie auf ihren Gefühlen von Staats wegen herumgetrampelt wurde. Das sagten sinngemäß die einen. Andere betonten, wie aktuell doch vieles ist, was seinerzeit aus jungen, verunsicherten Leuten Hardcore-Nazis, ja Mörder werden ließ. Gewiss, nicht alle Szenen entsprachen adäquat dem, was zahlreiche parlamentarische Untersuchungsausschüsse inzwischen ermittelt haben. Und nicht jede These aus der anschließenden ARD-Dokumentation über das NSU-Netzwerk ist bislang belastbar. Aber das ist auch nicht entscheidend.

Wichtig an den drei Spielfilmen war zweierlei, finde ich. Sie haben einem Millionenpublikum erhellt, warum die NSU-Geschichte etwas mit uns allen zu tun hat. Und sie haben uns nahegebracht, dass es bei alledem nicht allein um Gestern, sondern brisant um Aktuelles geht. Zur Erinnerung: Das spätere NSU-Kern-Trio sozialisierte sich Anfang der 1990er Jahre, als es täglich Angriffe gegen Flüchtlinge und Migranten, auf Menschen, gab. Bestraft wurden die Täter selten. Im Gegenteil: Das Asylrecht wurde seinerzeit gekappt. Die Politik agierte also ganz in ihrem Sinne. Ein Fürsprecher dieses Kottaus vor Rechtsextremen war übrigens Oskar Lafontaine. Und heute?

1998 waren Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe abgetaucht. Die drei wurden per Haftbefehl gesucht und (vermeintlich) nie gefunden. Nunmehr, Ende 2015 gab es 372 offene Haftbefehle gegen Neonazis, weil die Beschuldigten verschwunden sind, räumte die Bundesregierung jüngst ein.

Und wieder grassiert massiv Rassismus, bis in die Mitte der Gesellschaft hinein und aus immer mehr Parlamenten heraus. Und schon wieder wird das ohnehin schon amputierte Asylrecht in Frage gestellt.

Das und mehr entnahm ich zum weiteren Nach- und Mitdenken dem NSU-Dreiteiler der ARD. Und so fühle ich mich im neuen Untersuchungsausschuss des Bundestages zusätzlich motiviert, im Alltag und als Linke ohnehin.

Es wird konkreter - neue Mietwohnungen in Biesdorf!

Zum 25. Frühlings im Stadtteilzentrum Alt-Biesdorf 15 konnte Regina Kittler diesmal die stellv. Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle und Ingo Malter, den Geschäftsführer der Stadt und Land Wohnungsbauten-Gesellschaft, begrüßen. Nach neuesten Planungen, die in den kommenden Wochen abgeschlossen sein werden, geht das Bauprojekt an der Weißenhöher Straße nun in die Realisierungsphase. Im Herbst soll Baubeginn sein. Bald werden dann dreigeschossige Wohnbauten das Neubauprojekt charakterisieren. Neben einer Tiefgarage werden zudem Stellplätze die Parkplatzsituation entschärfen, wenngleich nicht für alle Bewohner*innen ein Parkplatz vorhanden sein wird. 30 % der Wohnungen werden zu sozialverträglichen Preisen vermietet werden. Eine der spannenden Fragen bleibt: Was wird aus dem ehemaligen Kuhstall? Hierzu gibt es mehrere Überlegungen. Zunächst wird es ein Haus für die Allgemeinheit werden. Es ist aber noch nicht entschieden, ob es eine Begegnungsstätte im klassischen Sinne wird, eine Altenpflegestelle und/oder eine Kita hier ein Zuhause finden wird. Fest steht, dass der Bau denkmalgerecht saniert wird. Die eigentlich angekündigte Besichtigung des alten Siemensbaus musste leider auf den 10. Mai verschoben werden. Mit Fertigstellung der ersten Miethäuser ist im Herbst 2017 zu rechnen.

21. April 2016 - Landsberger Allee 563



Nach der Kundgebung begeben sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer an die Bersarin-Brücke in unmittelbarer Nähe des Hauses an der Landsberger Allee 563 und schmücken diese mit frischem Birkengrün und Nelken. Foto: S. Schwarz

An diesem Ort, versammelten sich wie jedes Jahr Bürger*innen aus Marzahn-Hellersdorf, Antifaschist*innen des Berliner VVN-BdA, Genossinnen und Genossen und viele Freund*innen und Gäste zu einer Gedenkveranstaltung, um die Befreier Deutschlands vom Hitlerfaschismus, die Soldatinnen und Soldaten der Roten Armee zu ehren, die am 21. April vor genau 71 Jahren hier das Stadtgebiet Berlins erreichten.

Der Vorsitzende der BVV-Linksfaktion, Björn Tielebein, verwies noch einmal darauf, wie wichtig und leider nicht selbstverständlich es sei, diese Gedenkstätte zu erhalten. Die Vizepräsidentin des Bundestages, Petra Pau, belegte mit eindrucksvollen Beispielen die Aktualität und Notwendigkeit des Widerstandes gegen alte und neue Nazis, Rassisten und Geschichtsfälscher. Mit Schmierereien wird immer wieder versucht, erst vor einigen Wochen erneut, diesen Ort zu entweihen und zu schänden. Das lassen wir nicht zu. Diese Ta-

ten werden geahndet werden.

Mit beeindruckenden Worten erinnerten sowohl der Attaché der Russischen Botschaft, Denis Fabrichnikov, als auch der Botschaftsrat der Belorussischen Botschaft, Aleksei Zhanov, an die lange Tradition der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und ihren Ländern und mahnten, sie nicht aufs Spiel zu setzen. Den Frieden zu erhalten sei ein Vermächtnis der gefallenen Soldaten und aller Opfer dieser schrecklichen Gewaltherrschaft des deutschen Faschismus. Für uns ist dieser Tag der Erinnerung wichtig. Wir verneigen uns vor den Toten und schmücken die Bersarin-Brücke mit roten Nelken. Wir dürfen nicht vergessen - für ein friedliches Zusammenleben aller Menschen, der Völker auf der ganzen Welt!

Sabine Schwarz

Stellv. Bezirksvorsitzende der LINKEN. Marzahn-Hellersdorf

Unsere stellvertretende Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle informierte über Veränderungen hinsichtlich der Unterbringung von geflüchteten Menschen. Nachdem der Standort Alt-Biesdorf 34 durch eine nicht beachtete private Nutzung obsolet wurde, steht nun in der Prüfung, die Fläche am Frankenhöfer Weg 2-4 vorübergehend zu nutzen. Hier werden eingeschossige Containerbauten geprüft. Nach 2020 soll die Fläche aber ihrer für dann geplanten Nutzung zugeführt werden und ein Tennissportplatz entstehen, auf dem der Tennisverein aus Biesdorf-Nord seine neue Heimat finden wird. Darüber hinaus prüft die BERLINOVO eine Bebauung mit Wohnhäusern am Buckower Ring, wo auch Flüchtlingsfamilien ein neues Zuhause finden können. Es wird dort also wohl doch nicht die ursprünglich angekündigte Massenunterkunft geben. Das kann nur begrüßt werden. Wohnungsbau ist die bessere Alternative!

Philipp Trögel

BVV vom 28. April: Stadtentwicklung und soziale Infrastruktur

Am 28. April fand der Girls' und Boys' Day in ganz Berlin statt. So waren auch im Alten Rathaus Marzahn vier Mädchen zu Gast. Die Mädchen konnten sich über die Arbeit der Fraktionen informieren und waren auch bei der BVV-Sitzung mit dabei. Diese begann wie immer mit der Einwohnerfragestunde. Hier gab Stadtentwicklungstadtrat Gräff (CDU) bekannt, dass um die noch vorhandenen Gebäude der Ringkolonnaden wieder Wohnungen gebaut werden sollen. Konkrete Pläne gibt es dazu bisher nicht. Zur Anfrage einer Bürgerin zur ehemaligen „Allkauf-Fläche“ in Marzahn-Nord antwortete Gräff, dass es bisher noch keinen Bauantrag für die geplanten Wohnhochhäuser gibt. Bis auf die Idee und die Visualisierung gibt es bisher nichts. Der Fraktionsvorsitzende der Linksfraktion Bjoern Tielebein begrüßte die Idee, die Fläche für Wohnungsneubau zu nutzen. Auf unsere Große Anfrage zur sozialen Infrastruktur im wachsenden Bezirk antwortete Bezirksstadtrat Gräff, dass das Infrastrukturkonzept auf Grundlage der neuen Bevölkerungsprognose überarbeitet und noch im Herbst vorgelegt werden soll. Schon im Juni 2016 soll das überarbeitete Wohnungsmarktentwicklungskonzept veröffentlicht werden. Hieraus ließen sich dann die Bedarfe der einzelnen Bereiche im Bezirk herleiten. Für das Siedlungsgebiet sollte es auch Programme



wie „Stadtumbau Ost“ und „Soziale Stadt“ geben, wie Gräff unter Berufung auf die Zusammenarbeit unserer Jugendstadträtin Juliane Witt betonte. Insbesondere im Kinder- und Jugendbereich würden Mittel zur Sanierung von Gebäuden benötigt.

Bjoern Tielebein mahnte an, dass die Investitionsmittel auch alle umgesetzt werden müssen und nicht etwa in den Schuldenabbau gesteckt werden. Außerdem muss der Kita-Eigenbetrieb Kindergärten Nord-Ost wieder eigene Kitas bauen können und dazu Mittel zur Verfügung gestellt bekommen. Wohnungsneubau muss in allen Bereichen stattfinden.

Zu unserer Großen Anfrage zum „Masterplan für Integration und Sicherheit“ des Senats antwortete Bezirksbürgermeister Komoß (SPD), dass eine Bewertung noch nicht möglich sei, da der Plan noch nicht beschlossen wurde. Die Beschlussfassung ist für Mai vorgesehen.

Folgende Anträge (mit Beteiligung) der Linksfraktion wurden beschlossen:

- **Mehr Integrationslotsinnen und -lotsen für Marzahn-Hellersdorf.** Für deren Finanzierung soll sich das Bezirksamt nun beim Senat einsetzen.
- **Sicherung der Kreuzung Allee der Kosmonauten/Kienbergstr./Pekrunstr.** Hier muss sich das Bezirksamt nun für eine Errichtung einer Ampel einsetzen.

- **Barrierefreier Zugang S-und-U-Bahnhof „Wuhletal“.** Das Bezirksamt soll sich bei den zuständigen Stellen (BVG und S-Bahn Berlin GmbH) für den barrierefreien Ausbau des S+U-Bahnhofes „Wuhletal“ einsetzen.
- **Projekt „Babylotsen Plus“ in Marzahn-Hellersdorfer Geburtsklinik starten.** Für die Einrichtung des psychosozialen Frühwarnsystems an der Geburtsklinik im Vivantes-Klinikum Kaulsdorf soll sich das Bezirksamt mit Hilfe der Bundesinitiative „Frühe Hilfe“ sowie Stiftungen einsetzen.

Thomas Braune

Endlich in Berlin investieren!

Seit nunmehr vier Jahren wäre Berlin in der Lage, wieder zu investieren. Aber es fehlt der Koalition an Ideen, an Zielen und an Umsetzungswillen, um Berlin endlich aus seinem Investitionsstau zu befreien. Welche politischen Alternativen DIE LINKE in Berlin zu den kommenden Wahlen anbietet, berichtete beim „Roten Sofa“ Udo Wolf, Fraktionsvorsitzender im Berliner Abgeordnetenhaus, im Gespräch mit seinen beiden Parlamentarierkolleginnen Manuela Schmidt und Regina Kittler. Die Spanne der Themen reichte von der Vorstellung des Personalkonzeptes, über die Gründung eines landeseigenen Betriebes zur Sanierung der Schulen bis hin zum Flüchtlingspolitischen Konzept, das die Linksfraktion im September 2014 erarbeitete und im Gegensatz zum Notizzettel, der mit Hilfe von McKinsey seitens des Senates erstellt wurde, wirklich eines ist.

Dabei ist es insgesamt verwunderlich, dass der Senat von einer „Flüchtlingskrise“ redet. In Berlin ist es ein Senatsversagen, es ist also eine „Senatskrise“. Das Land ist nicht in der Lage, seinen originären Aufgaben in ausreichender Weise nachzukommen. Es werden nicht nur die Geflüchteten nicht integriert oder dauerhaft menschenwürdig untergebracht, es ist auch der Bürger oder die Bürgerin, die monatelang auf einen Termin bei Behörden warten muss, oder die Verwaltung, die wie zu Kaisers Zeiten Aktenberge von A nach B schaufelt, statt sie elektronisch zu pflegen und als Dienstleistung uns allen elektronisch zur Verfügung zu stellen.

Um wieder als Dienstleister wahrgenommen zu werden, muss für mehr Personal in der Stadt investiert werden, aber nicht nach dem bisherigen Gießkannenprinzip, sondern gezielt nach Bedarf. Nur so wird es möglich sein, nicht wieder in die Falle eines völlig aufgeblähten Apparates wie zum Ende der 1990er Jahre zu geraten.

Wir müssen wegkommen von einer fehlgeleiteten Klientelpolitik. Was die Menschen in unserer Stadt brauchen, danach haben sich Projekte zu richten. Dafür stehen Udo Wolf und DIE LINKE. Beide sind im September wählbar.

Philipp Trögel

Kurz informiert: Aus dem Bezirksvorstand

In seinen zweimal pro Monat stattfindenden Sitzungen tauscht sich der Bezirksvorstand regelmäßig und ausführlich zu aktuellen Geschehnissen aus. Besonderer Schwerpunkt ist dabei immer die Situation Geflüchteter in der Stadt, besonders im Bezirk. In Vorbereitung auf die Einrichtung neuer Unterkünfte fand vor allem die Informationspolitik des Senats diesbezüglich umfangreiche Kritik.

Neben dem Engagement vieler zu helfen ist parallel oftmals auch zivilgesellschaftlicher Protest gegen Demos und Kundgebungen von Rechts gegen Geflüchtete vonnöten. „Hand in Hand gegen Rassismus“ ging es im März auf dem Alice-Salomon-Platz, es gab den „Osterweg für Frieden und Toleranz - lasst uns Brücken bauen“ und Anfang April fanden Gegendemos zum Naziaufmarsch im Bezirk, Blockierungsversuche durch Gegendemonstranten statt. Die nächste Container-Geflüchtetenunterkunft, genannt „Tempohome“, kurz für „temporary home“ – „zeitweiliges Zuhause“, wird in der Zossener Straße errichtet werden, sie soll im Frühsommer bezugsfertig sein. Und weitere Unterkünfte wird es geben, darunter sogenannte MUFs. Die Situation in Geflüchtetenunterkünften ist zum Teil sehr schwierig, teils reicht die Versorgung nicht aus (obwohl Vollverpflegung!). Dies wurde direkt an Mitglieder unserer Frak-

tion im Berliner Abgeordnetenhaus übermittelt mit der Bitte, sich für eine Besserung der Lage gegenüber dem Senat einzusetzen.

In mehreren Wahlkreisen fanden Gesamtmittgliederversammlungen statt, ganz im Blick auf den bevorstehenden Wahlkampf finden sich die Teams zusammen, die die Kandidierenden unterstützen werden. Ein erster Höhepunkt dabei ist das 1.-Mai-Fest auf dem Cecilienplatz.

Dem werden folgen der Infostand der LINKEN beim Biesdorfer Blütenfest, Ehrungen anlässlich des Tages der Befreiung. Schon traditionell ist unsere Kundgebung am Haus des 21. April 1945 in der Landsberger Alle 563.

Am 26. April nahmen viele Genossinnen und Genossen, Freundinnen und Freunde, Berufskolleginnen und -kollegen auf einer bewegenden Trauerfeier Abschied von Marina Tischer, die vollkommen unerwartet 56-jährig am 17. März 2016 verstorben war. Marina Tischer war langjährige Bezirksverordnete, Bezirksvorstandsmitglied, aktiv in zahlreichen Vereinen und Initiativen. Im Namen ihrer Mutter Maria Tischer sei allen gedankt für die Anteilnahme in Wort und Schrift und für die Teilnahme an der Beisetzungsfeier auf dem Marzahner Parkfriedhof, wo Marina ihre letzte Ruhestätte gefunden hat. Wir werden sie nicht vergessen und vermissen sie sehr.

Yvette Rami

Regina Kittler (MdA):

Sind Gemeinschaftsschulen die Schulen der Zukunft?

Nun ist er also da, der Abschlussbericht der Hamburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zehn Gemeinschaftsschulen seit 2008 auf ihrem Weg ins Leben über Jahre begleitet haben. Er wurde mit Spannung erwartet. Die Frage stand im Raum: Werden sich die ermutigenden Zwischenberichte bestätigen oder zieht Ernüchterung ein?

Unter dem Titel „Gemeinsam besser lernen - Was folgt aus der wissenschaftlichen Begleitung der Pilotphase Gemeinschaftsschule?“ lud die Linksfraktion zum 21. April 2016 ins Abgeordnetenhaus Berlin zu Information und Diskussion ein.

Der Saal war voll. Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern, Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fraktionen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Senat, kurz, viele an Bildung Interessierte aus Berlin und sogar eine kleine Delegation aus Brandenburg waren gekommen.

Sigrid Baumgardt, seit dem vorigen Jahr in der Senatsverwaltung gemeinsam mit Dr. Rainer Maikowski für die Unterstützung der Gemeinschaftsschulen zuständig, überbrachte ein Grußwort der Senatorin.

Ulrich Vieluf, Schulentwicklungsforscher und einer der oben erwähnten Hamburger Wissenschaftler, trug dann die bemerkenswertesten Ergebnisse der Lernstandserhebungen vor. So trocken, wie sich das hier liest, war es

aber nicht, denn er war selbst so begeistert von dem, was er berichten konnte, dass sich das auch auf die Zuhörenden übertrug, auch auf mich.* Und einige der anwesenden Kolleginnen und Kollegen von den zehn Schulen hatten feuchte Augen vor Freude.

Was ist so großartig daran?

Die Lernergebnisse des zweiten untersuchten Jahrgangs sind noch viel besser als

die des ersten, obwohl die Ausgangsbedingungen bei diesen Schülerinnen und Schülern deutlich schwieriger waren, denn sie hatten größere Lernrückstände und die Anzahl von Kindern, die einer besonderen Förderung bedurften, war um 2 % gestiegen.

Bewiesen ist nun, dass in den Gemeinschaftsschulen alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und ihres Förderbedarfs, zu guten bis überdurchschnittlichen Lernerfolgen geführt werden können. Das betrifft nun die Kompetenzentwicklung in allen untersuchten Unterrichtsfächern, erstmalig auch in Mathematik und den Naturwissenschaften.

Besonders bemerkenswert ist dabei, dass dies für Schüler*innen in Integrationsklassen, in denen die Lehrkräfte durch Sonder-



Blick in den Saal - Regina Kittler leitet die Veranstaltung.

Foto: E. Brosow

pädagoginnen und -pädagogen unterstützt werden, in besonderem Maße zutrifft - auch bei den Schülerinnen und Schülern ohne festgestellten Förderstatus, auch bei besonders begabten.

Dabei ist klar, dass diese Ergebnisse keine Selbstläufer sind und Gelingensbedingungen erfüllt sein müssen, einschließlich der Unterstützung aus Bezirk, Senat und Abgeordnetenhaus. Meine Unterstützung ist gewiss!

* Meine Kollegin Kathrin Dannenberg aus dem Brandenburger Landtag, die auch da war, schrieb mir auf dem Nachhauseweg: „Liebe Regina, es ist so toll. Ich freue mich für Euch und die Kolleginnen, die das erreicht haben. Es hilft uns für BB!“

Bjoern Tielebein: Bürgerämter statt Warteämter

Unter dieser Überschrift hat unsere Fraktion Mitte April öffentlich auf die prekäre Lage in den Bezirksverwaltungen, insbesondere den Bürgerämtern aufmerksam gemacht. An sieben Orten im Bezirk standen zehn Tage lang Großflächenplakate mit unserer Forderung. Die Situation ist nicht neu. Sie hat sich in den vergangenen Jahren jedoch massiv zuspitzt. Trotz einer wachsenden Bevölkerung hat der Senat den Berliner Bezirken im Jahr 2012 ein massives Personalabbaukonzept verordnet. Zwar waren die Bezirksverwal-

tungen schon zu diesem Zeitpunkt nicht mehr angemessen in der Lage ihre Aufgaben zu erfüllen, dennoch sollte der Bezirk bis Ende des Jahres 2016 nach dem Willen von SPD und CDU 175 Stellen im öffentlichen Dienst streichen. Inzwischen scheint es zumindest verbal Einsicht zu geben. Der Senat beteuert, die Bezirke mit mehr Personal auszustatten. Doch dies scheint mehr dem inzwischen begonnenen Wahlkampf geschuldet zu sein. Denn das Personalabbaukonzept gilt weiter. Die Aufgaben des Grünflächenamtes sollen beispielsweise privatisiert werden, die Sport-

vereine sollen die Pflege ihrer genutzten Anlagen selbst übernehmen.

Das Bürgeramt in Mahlsdorf wurde in den vergangenen Jahren gegen die Stimmen der LINKEN in der BVV geschlossen. Ein wohnortnaher Bürgerservice rückt in weite Ferne.

Denn wie der zuständige SPD-Bezirksstadtrat Richter durchblicken ließ: Mit dem derzeit vorhandenen Personal lassen sich auch die verbleibenden drei Bürgerämter nur schwer aufrecht erhalten. Die nunmehr vom Senat zugesagten Stellen gleichen gerade mal den Krankenstand aus. Eigentlich sollte zum Weiterbetrieb der Bürgerämter längst ein Konzept des Bezirksamtes veröffentlicht werden. Doch wie Bezirksstadtrat Richter mitteilte, sei er mit einem Entwurf in seiner eigenen Fraktion gescheitert. Vor der Wahl im September will dieses Thema offenbar niemand öffentlich diskutieren. Zu groß ist die Sorge, dass mögliche weitere Schließungen bevorstehen. Die Überraschung könnte dann nach den Wahlen folgen.

Doch die Zusammenlegung weiterer Bürgerämter ist der falsche Weg. DIE LINKE steht für eine stadtteilorientierte Bürgerkommune. Das heißt, dass wir bürgernahe Dienstleistungen wie eben die Bürgerämter dezentral vor Ort anstreben. Hierfür braucht es ausreichend Personal und natürlich auch die entsprechenden bezirkseigenen Räume. Auch mobile Bürgerämter sind eine spannende Idee, doch Kreativität und eine Ausweitung von Angeboten haben im SPD-CDU-geführten Berlin derzeit kaum eine Chance.



Bjoern Tielebein präsentiert eine der Großflächen im Bezirk. Foto: M. Volkert

Den Stieglitz gibt es noch!

Noch gibt es ihn – den „Vogel des Jahres“, den Stieglitz oder gelegentlich auch Distelfink genannt.

Man wählte ihn als Vogel des Jahres, weil seine Bestände insbesondere in der ausgeräumten Agrarsteppe Deutschlands rückläufig ist, Monokulturen, kaum noch vorhandene Hecken und andere geeignete Saumbiotop...

Und in den Einfamilienhaussiedlungen unserer Großstädte verschwinden angestammte heimische Gehölze und Sträucher ebenfalls, zugunsten von Einheitsrasen und Koniferen.

In innerstädtischen Wohngebieten mit noch hohem Grünanteil und auch hier in Großsiedlungen nimmt der Bestand zu. Hier sieht mein Exemplar am Futterplatz direkt auf unserem Balkon. Der Stieglitz hat auch so einige Besonderheiten, zum Beispiel vertragen sich mehrere brütende Paare auf einem Baum oder in einem Revier.

Der Stieglitz nimmt besonders Trockensamen auf, wer also Wildblumen, Disteln, Kräuter etc. duldet oder neue Flächen dafür einrichtet, tut ihm Gutes. Der NABU sammelt deutschlandweit in einer Aktion für Stieglitz und Co. „bunte Meter“, die man dort melden kann:

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/stieglitz/buntemeter>

Frank Beiersdorff



Stieglitz auf dem Balkon
Foto: F. Beiersdorff

Aus den Siedlungsgebieten:

Das Gründerzeitmuseum Gutshaus Mahlsdorf erhält für Sanierung 111.000 Euro Lottomittel

Seit dem Jahre 1997 pflegt und präsentiert der Förderverein Gutshaus Mahlsdorf e.V. das Gutshaus Mahlsdorf mit dem von „Charlotte von Mahlsdorf“ gegründeten Gründerzeitmuseum. Charlotte von Mahlsdorf, die in Berlin Mahlsdorf als Lothar Berfelde geboren wurde, hat eine der beeindruckendsten Gründerzeitsammlungen im Gutshaus Mahlsdorf angelegt. Die Museumsräume sind in einer seltenen Geschlossenheit mit Möbeln und Hausrat des einfachen und mittlerem Bürgertums aus der Zeit



Das Gutshaus Mahlsdorf

Foto: L. Held

von 1870 bis 1900 ausgestattet. Das Gutshaus Mahlsdorf ist um 1815 gebaut worden und wurde bereits 1972 in der DDR unter Denkmalschutz gestellt. Nachdem im Jahre 1990 Charlotte von Mahlsdorf das Gutshaus als rechtmäßigem Besitz erwarb konnte sie hier ihre Gründerzeitsammlungen weiter ausbauen. Der große Gartensaal mit Freitreppe zum

Park ist als so genanntes „gutes Zimmer“ ausgestattet und bildet mit großen Spiegeln den „Festsaal“ des Hauses. Die Spannweite reicht von schlichten bis zu sehr aufwendig konzipierten Stücken. Seit 1958 wohnte Charlotte von Mahlsdorf im jetzigen Gebäude des Gründerzeitmuseum mietfrei. Im Jahre 1960 eröffnete sie in zwei Räumen ihre Gründerzeitsammlung. Bis 1995 führte Charlotte von Mahlsdorf die Besucher selbst durch das Museum. Dabei besaß sie eine einzigartige Art, die unterschiedliche Menschen anzog. 1992 wurde Charlotte von Mahlsdorf mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Nach einem brutalen Überfall durch Rechts-

extreme 1991 auf einem Frühlingsfest und wegen finanzieller Probleme wanderte sie 1997 nach Schweden aus. Bei einem Besuch in Berlin verstarb Charlotte von Mahlsdorf am 30. April 2002. Seit 1987 wartet, pflegt und präsentiert der Förderverein des Gutshaus Mahlsdorf e.V. die Gründerzeitsammlung. Er hat in den vergangenen Jahren bereits die Dachsanierung, die Sanierung der Außenfassade und die Pflege des historischen Parkgeländes umgesetzt. Im Jahre 2015 hat der

Förderverein einen Antrag auf finanzielle Unterstützung für weitere Sanierungsarbeiten bei der Lotto Stiftung gestellt. Diesem Antrag wurde jetzt mit der Zuwendung von 111.000 Euro entsprochen. Die Linksfraktion schätzt die hier geleistete wichtige kulturelle Arbeit und hat sich in den Haushaltsdiskussionen der vergangenen Jahre immer für die Förderung des Hauses mit dem Gründerzeitmuseum eingesetzt. Wir danken dem Förderverein Gutshaus Mahlsdorf für sein großes Engagement und werden uns auch weiterhin für die Förderung dieser Arbeit einsetzen

Klaus-Jürgen Dahler
Bezirksverordneter

Preiswertes Wohnen und Mieten auch künftig noch?

Das im März aus Krankheitsgründen ausgefallene Gespräch mit Rainer Wild, Geschäftsführer des Berliner Mietervereins holt die Linksfraktion in der BVV Marzahn-Hellersdorf am 13. Juni nach. Schwerpunkt ist dabei eine kritische Bestandsaufnahme der Senatspolitik der letzten Jahre bezüglich der Interessen von Mieterinnen und Mietern sowie der Schaffung preiswerten Wohnraums. Wie realistisch und wirkungsvoll sind Instrumente wie Mietpreisbremse, Zweckentfremdungsverbot, „neue“ Wohnungsbauförderung? Was bringt das auch angesichts der demografischen Entwicklung?

Welche Probleme und Alternativen gibt es? Aber auch welche Erfahrungen gibt es mit Mieterbeiräten und anderen Formen der Mietermitbestimmung? Sind unsere Forderungen von „gestern“ wie „Mieter in den Aufsichtsrat“ noch aktuell?

Rainer Wild beantwortet die Fragen aus Sicht des Berliner Mietervereins und steht uns als Gesprächspartner zur Verfügung.

Alle Interessentinnen und Interessenten sind eingeladen mit uns am **13. Juni 2016 um 18.30 Uhr im Rathaus Marzahn, Helene-Weigel-Platz 8, Raum 2017** zu diskutieren.

Frank Beiersdorff

Die Schätze der Wälder Marokkos

Unter diesem Titel hatte das Kommissariat für Wasser und Forsten und zum Schutz gegen das Vordringen der Wüste des Königreiches Marokko vom 5. bis 30. April im Saal der Empfänge des Orientalischen Gartens in den Gärten der Welt eine interessante und überraschend faktenreiche Ausstellung zelebriert. Diese ist leider vielen Marzahn-Hellersdorfern und erst recht Berlinbesuchern nicht in den „Gesichtskreis“ gelangt. Eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen des Arbeitskreises IGA 2017 der IG BAU nahm diese außerordentliche Gelegenheit wahr. Selbst Fachleute aus Forstwirtschaft und Gartenbau waren erstaunt über ihnen bis dato unbekannte Baumarten (Arganen) und gewichtige ökologische Funktionen, die Marokko ausfüllt. Der mit 150.000 ha weltweit größte zusammenhängende Korkeichenwald ist der in der „Mamoora“, rund 15 % der globalen Vorkommen. Die plausibel einfache Darstellung der Abhängigkeit des Menschen von einer intakten Umwelt war in dieser komplex ökologischen wie sozioökonomischen Sichtweise eindeutig. Aufgezeigten Problemen und Konfliktpotentialen gegenübergestellt war das kreative Streben der Marokkaner nach lokalen und regionalen Lösungen. Am meisten verblüffte uns, wie sich dort um die Belange der Frauen in der Arbeitswelt gekümmert wird – es gibt in der südwestlichen Region Souss Massa Draa allein 107 Frauen-Kooperativen! Wie es allerdings um gewerkschaftliche Strukturen in Marokko bestellt ist, konnten wir (noch) nicht in Erfahrung bringen. **Bernd-R. Lehmann**, IG BAU

Zur Person: Steffen Ostehr

Steffen Ostehr ist vielen als Fraktionsvorsitzender der Fraktion der Piratenpartei bekannt. Viele Initiativen der Linksfraktion wurden gemeinsam mit Steffen koordiniert und bei den Wahlen im September tritt er für DIE LINKE im Bezirk an. Steffen ist gebürtiger Marzahn-Hellersdorfer und wohnt nach wie vor in Hellersdorf. Seit 2011 studiert er Philosophie und Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Fragen der praktischen Philosophie und Ethik interessieren ihn ebenso wie Fragen globaler sozialer Gerechtigkeit.

● Warum bist du 2016 zur LINKEN gewechselt?

Seit 2011 gab und gibt es eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Partei und der Fraktion DIE LINKE im Bezirk. Wir haben fraktionsübergreifend für eine solidarische und gerechte Gesellschaft gestritten und dabei erfolgreiche Oppositionsarbeit geleistet. Leider ist die Piratenpartei heute nur noch ein Schatten der Partei, deren Mitglied ich einst war. Es braucht in Zeiten erstarkender rechter Kräfte eine starke linke und solidarische Bewegung, welche einen Gegenpol zum anhaltenden Rechtstrend bietet. Die Partei, welche dies zu leisten vermag, ist in meinen Augen die Partei DIE LINKE. Mit meiner Kandidatur möchte ich die politische Arbeit der LINKEN unterstützen und hoffentlich mit meinen Erfahrungen die Linksfraktion nach dem 18. September in der BVV Marzahn-Hellersdorf sinnvoll verstärken.

● Für welche Themen willst du dich bei der LINKEN in der BVV stark machen?

St.O.: Ich möchte mich vor allem im Bereich politische Partizipation engagieren. So würde ich mich sehr freuen, wenn in der nächsten Wahlperiode – auf Betreiben der Linksfraktion – ein Ausschuss für Bürger*innenbeteiligung, Informationstechnik, Kommunikation und Verwaltungsmodernisierung gebildet würde und ich in diesem mitarbeiten könnte. Dort würde ich mich auch weiterhin für den Bürger*innenhaushalt in Marzahn-Hellersdorf einsetzen und diesen positiv weiterentwickeln. Ebenso kann ich mir vorstellen, wieder im Jugendhilfeausschuss in der nächsten Wahlperiode mitzuarbeiten.

● Als ehemaliger Pirat kennst du dich aus mit der Begeisterung neuer, junger Wähler*innen. Was könnte DIE LINKE im Bezirk dahingehend noch besser machen?

St.O.: Wir müssen die Digitalisierung und die zunehmende Vernetzung als Chance begreifen. Denn mit Hilfe der fortschreitenden Digitalisierung der Gesellschaft ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der breiten Teilhabe, und diese kann als Baustein einer solidarischen Gesellschaft dienen. Die Informationstechnik und das digitale Zeitalter schaffen eine neue Lebenswirklichkeit. Solidarität kann zeitlich und örtlich unbegrenzt gelebt werden.

Wenn DIE LINKE sich dieser neuen Lebenswirklichkeit öffnet und die Transformation der Gesellschaft positiv beeinflusst, dann kann linke Politik anschlussfähig und erfolgreich sein. Im Bezirk aber auch darüber hinaus.

● Was bedeutet das konkret?

St.O.: Das bedeutet konkret, dass wir Politik und das Politische außerhalb gewohnter Bahnen denken müssen. Die Lebenswirklichkeit junger Menschen ist nicht anhand zwei-

wöchentlicher Tagungstermine strukturiert. Mit Hilfe der sozialen Medien können sie sich zeitlich und örtlich unbegrenzt austauschen und aktiv werden. Hier sollten wir ansetzen und digitale Kommunikation breit aufstellen. Dabei geht es nicht darum, etablierte Arbeits- und Kommunikationsstrukturen abzuschaffen und zu ersetzen, sondern darum, dass Strukturen erweitert werden. Müssen wir uns immer vor Ort treffen, um in Austausch zu treten, oder kann dies auch online und in kürzeren Abständen erfolgen?

● Was ist deine Strategie für ein gutes Ergebnis bei den Wahlen?

St.O.: Wir müssen die Stärken und die Relevanz guter linker Politik herausstellen. DIE LINKE steht für ein solidarisches und menschenwürdiges Miteinander. Das müssen wir kommunizieren und offensiv unsere Themen vertreten. Meines Erachtens bringen Fingerzeige auf die Fehler anderer bei Wahlen eher



Steffen Ostehr Foto: privat

wenig. Wir müssen zeigen, dass wir Berlin und die Menschen in Berlin verstehen, ernst nehmen und mitbestimmen lassen wollen. Wenn wir eine Vision für eine positive Zukunft glaubhaft vertreten, dann wird DIE LINKE auch gewählt.

● Was siehst du als drängende Aufgabe für Marzahn-Hellersdorf an, die die Bezirkspolitik unbedingt angehen sollte?

St.O.: Der Bürger*innenhaushalt in Marzahn-Hellersdorf ist bekannt und etabliert. Und doch bietet er trotz aller Erfolge noch deutliches Potenzial zur Weiterentwicklung. Marzahn-Hellersdorf braucht einen Bürger*innenhaushalt mit festem Budget und durchgreifendem Einfluss auf die Mittel des Haushaltes. Er muss verstetigt und verbindlich durchgeführt werden. Wer Partizipation möchte, muss auch den Mut haben, Entscheidungskompetenz wirklich in die Hände der Menschen im Bezirk zu legen. Außerdem müssen unbedingt zusätzliche Schulkapazitäten geschaffen werden. In den letzten Jahren wurde zu wenig für den Erhalt und den Ausbau der Schulkapazitäten im Bezirk getan. Zu lange wurden die steigenden Schüler*innenzahlen unterschätzt.

Das Gespräch führte Thomas Braune

25 Jahre Heimatverein

Der Heimatverein Marzahn-Hellersdorf e.V. (www.heimatverein-marzahn.de) hat am 20. April seine Jahreshauptversammlung anlässlich des 25. Gründungsjubiläums mit einer festlichen Umrahmung,



Der wiedergewählte Vorstand des Heimatvereins Foto: R. Winterfeldt

gestaltet von der Hans-Werner-Henze-Musikschule, durchgeführt.

Die Bezirksstadträtinnen Dagmar Pohle und Juliane Witt brachten in Grußworten ihre Anerkennung für das Engagement des Vereins zur Geschichtsvermittlung und für aktuelle Themen mit regional- und heimatgeschichtlichem Bezug im Stadtbezirk zum Ausdruck und wünschten sich und dem Verein weiterhin eine erfolgreiche Arbeit im gesellschaft-

lichen Umfeld des Stadtbezirkes. Gleichzeitig stand die Wahl des Vorstandes und der Kassenprüfer auf der Tagesordnung. Die bisherigen Vorstandsmitglieder sowie die Kassenprüfer kandidierten erneut und wurden alle für die bisherigen Funktionen wiedergewählt – siehe Foto: Als Vorstandsvorsitzender wurden Wolfgang Brauer (3.v.links) und als Stellvertreterin Dr. Christa Hübner (4.v.rechts) erneut bestätigt. Damit kann der Vorstand die im Jahresarbeitsplan 2016 festgelegten und die für die Folgejahre angestrebten Aufgaben im bewährten Team organisieren. Dazu gehört traditionell auch der Tag der Regional- und Heimatgeschichte – diesmal am 5. November 2016 in der Jesuskirche Kaulsdorf zur „Kirchengeschichte im Stadtbezirk“.

Claas Reise

Danksagung

Danke sage ich allen, die sich in stiller Trauer mit mir verbunden fühlten und mir ihre Anteilnahme auf so vielfältige Weise zum Ausdruck brachten.

Maria Tischer

<http://www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/>**Brauer lädt ein**

» **4.5.**, 19 Uhr, „Erfahrungen eines Russland-Deutschen“, Lesung und Gespräch mit Alexander Reiser, Berliner-Tschechow-Theater, Märkische Allee 410, 12689 Berlin

Unternehmerfrühstück

» **6.5.**, 9 Uhr, Linkes Unternehmerfrühstück mit **Klaus Lederer** (MdA), Landesvorsitzender DIE LINKE. Berlin, KulturGut Marzahn, Alt-Marzahn 23, 12685 Berlin; Veranstaltung von owus und dem Linken Marzahner Wirtschaftsforum

Tag der Befreiung

» **7.5.**, Kranzniederlegungen:
10 Uhr, Parkfriedhof Marzahn, Wiesenburger Weg
11.30 Uhr Gedenkstätte an der Brodauer Straße

Biesdorfer Blütenfest

» **7.5 und 8.5.**, jeweils von 10 - 18 Uhr ist **DIE LINKE mit Stand dabei**, Schlosspark Biesdorf

Lesen gegen das Vergessen

» **10.5.**, 16 - 18 Uhr, Bebelplatz, gegenüber der Humboldt-Universität, Berlin-Mitte

„Rotes Sofa“

Manuela Schmidt und Regina Kittler laden ein:

» **18.5.**, 18.30 Uhr, zu Gast ist **Ljudmila Müller**
» **23.5.**, 18.30 Uhr, Gespräch mit **Klaus Lederer**, MdA und Landesvorsitzender DIE LINKE. Berlin, Abgeordnetenbüro Kittler & Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Fest der Nachbarn

» **28.5.**, 14 Uhr, Fest der Nachbarn mit Manuela Schmidt (MdA) Victor-Klemperer-Platz vor dem Freizeitforum Marzahn

BVV-Fraktion lädt ein: Thema Mieten ...

» **13.6.**, 18.30 Uhr, Diskussionsabend der BVV-Fraktion: Gast **Rainer Wild, Geschäftsführer des Berliner Mietervereins: Standpunkte, Meinungen und Anregungen zur Wirksamkeit der Berliner Mieten- und Wohnungspolitik**, Altes Rathaus Marzahn, Helene-Weigel-Platz 8, Raum 2017, Gäste sind willkommen!

Vorankündigung: Brauer lädt ein

» **8.6.**, 19 Uhr, Tschechow-Theater: **Gina Pietsch** mit ihrem neuen Brecht-Programm „Um uns selber müssen wir uns selber kümmern“

Bezirksvorstand

» **17.5., 7.6.** jeweils 19.30 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Beratungen des Bezirksvorstandes

Basisgruppensprecher-Beratungen

» **12.5., 2.6.** jeweils 19.30 Uhr, BO Marzahn, Stadtteilzentrum, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» **12.5., 2.6.** jeweils 19.30 Uhr, BO Hellersdorf, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

» **11.5., 1.6.** jeweils 18 Uhr, BO Biesdorf/Marzahn-Süd, Wahlkreisbüro R. Kittler & M. Schmidt, H.-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Sprechstunden

» **Petra Pau** (MdB): **18.5.**, 10-12 Uhr, WK-Büro, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, telefonische Anm.: 030 99289380

» **Wolfgang Brauer** (MdA), **10.5., 24.5.** jeweils 18-20 Uhr, **20.5.**, 11-13 Uhr, Wahlkreis-Büro, Havemannstraße 24, 12689 Berlin

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), **6.5.**, 10-12 Uhr, **9.5., 23.5.** jew. 18-19 Uhr, Wahlkreisbüro, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), **9.5.**, 16 Uhr, Buntes Haus, Hellersdorfer Promenade 24, 12627 Berlin

» **Regina Kittler** (MdA), **11.5.**, 15-16 Uhr, **18.5.**, 15.30-17.30 Uhr, **25.5.**, 15-16 Uhr, Wahlkreisbüro, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» **Olaf Michael Ostertag** (Direktkandidat WK 5), **17.5., 31.5.** jeweils 15-17 Uhr, Café Krüger, Rotdornallee 1a, 12623 Berlin

» **Kristian Ronneburg** (Direktkandidat WK 6), **11.5., 25.5.** jeweils 16-17.30 Uhr, Klub 74, Am Baltenring 74, 12619 Berlin

Abgeordnetenbüros

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), Teterower Ring 41, 12619 Berlin (direkt hinter dem Spree-Center): mo 16-18, di 14-16, mi/do 10-13 Uhr

» **Wolfgang Brauer** (MdA), Havemannstr. 24, 3. Etage, 12689 Berlin (Ärztelhaus): di 18-20 Uhr, fr 11 - 13 Uhr, Tel. 030 97891950

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), Tel. 030 54980323 und **Regina Kittler** (MdA), Telefon: 030 54980322, Helene-Weigel-Pl. 7, 12681 Berlin

Frauentreffen

» **30.5.**, 18 Uhr, Treffen von Genossinnen und Sympathisantinnen der LINKEN, Ort bitte telefonisch erfragen (unter 030 5412130)

BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE** im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: mo 16-18 Uhr, di 9-12 Uhr, mi 15 - 17 Uhr, do 15-18 Uhr (außer am Sitzungstag der BVV), Telefon 030 902935820, E-Mail: fraktion@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Hinten links: Workers memorial day

Dieser Internationale Gedenktag für die Opfer von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten ist am 28. April.

Alljährlich gedenkt ein zentraler Gottesdienst in der „Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche“ der auf diese Weise aus dem Leben Geschiedenen.

Ins Leben gerufen 1984 von der kanadischen Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes übernimmt ein DGB-Vorstandsmitglied (meist IG BAU, weil dort die höchste Unfallquote) die deutsche Schirmherrschaft.

Während vor 20 Jahren psychische Erkrankungen noch kaum „ins Kontor“ schlugen, sind sie heute die zweithäufigste Diagnosegruppe – das mit einer dreimal längeren Ausfallzeit als bei anderen Erkrankungen: 39,1 zu „nur“ 13,3 Arbeitstagen!

Frage

Will Bundesfinanzminister Schäuble das Renteneintrittsalter deshalb drastisch erhöhen, weil sich die Zahl der aufgrund seelischer Leiden pro Jahr frühzeitiger in Rente Verabschiedeter seit 1993 verdreifacht hat?

R. Rüdiger

Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12
(Telefon: 030 5412130/030 9953508 - Telefax: 030 99901561)

Montag: 13 - 17 Uhr
Dienstag: 10 - 17 Uhr
Donnerstag: 13 - 18 Uhr
Freitag: 10 - 13 Uhr

Impressum Marzahn-Hellersdorf links

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrender Kürzungen von Beiträgen vor.

Layout: Yvette Rami

Anschrift der Redaktion: Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin
fon: 030 5412130, fax: 030 99901561

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Bearbeitungsschluss: 29.04.2016. Auslieferung ab: 01.05.2016. **Druck:** Eigendruck. **Marzahn-Hellersdorf links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben erscheinen am 01.06. und am 06.07.2016.